

einlegte, zu. In demselben wird Eingangs bedauert, daß schriftliche Nachrichten über die alte Zeit durch die vielen Brände verloren gegangen seien. Das Älteste, dessen man sich entsinnt, ist, daß Kirchberg im 16. Jahrhundert den Edlen v. d. Planitz zu Wiesenburg gehörte. Der neue Turm eignet sich zum Wahrzeichen der Stadt noch mehr, als die drei früheren Türme, die wir im Stadtwappen sehen; er erhielt vier von den Gebrüdern Ulrich aus Laucha bei Naumburg für 3109 Thaler gelieferte Glocken. — Sie sind auf den Accord es, g, b, es gestimmt und mit den vier Sprüchen geschmückt: 1. (Große Glocke) Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, 2. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn, 3. Ehre sei Gott in der Höhe und 4. (Taufglocke) Gott allein die Ehre. Insbesondere trägt die letzte auch die beiden Verse:

„So klein ich bin, mein Singen
Wird euch doch Freude bringen
Im festlichen Akkord.
Ich theile Freud und Leiden
Mit euch zu allen Zeiten,
D gönnt mir diesen Ort!“

„Daß, Gott, in vielen Jahren
Dein Kirchberg nicht erfahren
Krieg, Hungersnot und Brand.
Gieb Frömmigkeit und Tugend
Dem Alter und der Jugend,
Glück unserm Vaterland!“

Im Jahre 1813 stand wie in Schneeberg, Löbznitz und Glauchau auch hier ein Nebenlazareth.

Außer den allgemeinen Nöten traf Kirchberg „in dem Not- und Hungerjahre 1817“ die besondere, daß am 19. Juni in der oberen Vorstadt wiederum Feuer ausbrach, das in fünf Stunden abermals 96 Häuser, darunter Rathhaus, Diafonat, Schule, Hospital, Brauhaus und Frohnfeste, auch das Haus des späteren hiesigen P. Bezoldt (damals zehnjährig) in Asche legte.

Auch im Jahre 1830, wie schon wiederholt ja, wurden beide Ämter offen, doch hatte Diafonus Lent schon seit zehn Jahren

Gotthelf Heinrich Salzmann: 1830—53 als Substituten. Salzmann, ein geborner Marienberger, kam mit 37 Jahren in's hiesige Diafonat u. z. als der letzte Hartmannsdorfer Pfarrer, denn nach seinem Tode ward dies Filial selbständig und das Diafonat selbst — bis 1864, also elf Jahre durch Vikare verwaltet.

Neue Sächsische Kirchengalerie. Ephorie Zwickau.

Kollege Salzmanns im Pfarramte aber wurde: Friedrich Aug. Bornemann: 1831—48. Anno 1787 als Schuhmachersohn in Großenhain geboren, ward er 1811 Leipziger Magister und 1813 Rektor in Schneeberg, fünf Jahre danach aber Professor zu St. Afra in Meissen. 1829 erhielt er, als der höchstdiplomirte seiner Amtsvorgänger und Nachfolger, die Würde eines Doktors der Theologie seitens der Theol. Fakultät zu Heidelberg. Siebzehn Jahre bis zu seinem Tode im Revolutionsjahre wirkte er hier in seinem ersten und einzigen Amt als praktischer Geistlicher.

Am 30. und 31. Juli des Jahres 1839 wurde auch hierorts kirchlich das offizielle 300 jährige Jubelfest der Einführung begangen. Dr. Bornemanns, eines um die Gemeinde wahrhaft verdienten Mannes, Grabstein wird noch pietätvoll an der Außenseite unsrer Kirche bewahrt.

Pfarrer Bornemann folgte, u. z. durch 24 Jahre Amtswirksamkeit, der schon als Kirchberger (geboren 1807) erwähnte:

Immanuel Bezoldt 1849—73. Mit fünfzehn Jahren Zwickauer Gymnasiast, wirkte er von seinem 23. bis 36. Jahre als Lehrer an diesem altberühmten Lyceum. Von 1844 an bekleidete er das Pfarramt Neudorf bei Annaberg, bis ihn nach fünf Jahren die Vaterstadt, als zum Nachfolger eines Dr. Bornemann allerdings besonders qualifiziert, an ihr Heiligtum berief, dem er 24 Jahre, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1873, diente. Nach 6 jährigem Ruhestand ist der noch vielen Lebenden in freundlicher Erinnerung Stehende zu Wiesa verstorben. Von P. Bezoldt wurde in Druck gegeben die ergreifende Trostpredigt, die er nach dem dritten großen Stadtbrande am 12. Juni 1852 über das Gotteswort Klagelieder Jeremias 3, 22—24 gehalten hat. 35 Wohngebäude, einschließlich Rathhaus und Frohnfeste, wurden eingäschert und großes Wehklagen dadurch heraufbeschworen in der Gemeinde. Der unselige Anstifter dieses und eines kleineren Feuers am Pfingstheiligabend war ein Schuhmachermeister Namens Heinze. — Fünf Jahre später, am 19. September 1857, fand die Weihe und Ingebrauchnahme des neuen für 4170 Thlr. 21 gr. 7 Pf. erkauften Gottesackers an der Ostseite des Geiersberges statt.

Im Jahre 1862 erfuhr die Margarethenkirche eine gründliche Restauration, deren Art aus